

## Erdgasförderung Fracking - Gefahr aus der Tiefe?

Ein Wasserhahn, der Feuer speit: Eindrucksvoll weist der Dokumentarfilm "Gasland" auf die Risiken des Fracking hin. Die umstrittene Methode zur Erdgasförderung soll auch in Deutschland eingesetzt werden. Doch wie gefährlich ist Fracking tatsächlich? Drei Fragen an SWR-Umweltredakteurin Sabine Gronau.

### Ist die Furcht vor Fracking berechtigt?



*Info zum Bild: Drastische Folgen von Fracking zeigt die Szene aus dem amerikanischen Dokumentarfilm Gasland: Methan strömt aus dem Wasserhahn, so dass sich das Wasser anzünden lässt.*

Skepsis gegenüber dieser Technologie ist durchaus angebracht, denn Fracking bedeutet: Man will Erdgas fördern, das - anders als bei den üblichen Vorkommen - fest im Gestein gebunden ist. Da reicht es nicht, einfach nur eine Erdgas-Blase anzubohren und schon strömt es heraus. Diese so genannten unkonventionellen Erdgasvorkommen sitzen ganz fest in Kohleflözen oder in Schiefer - da muss brachial nachgeholfen werden.

Das heißt, es wird tief ins Gestein gebohrt und Wasser unter hohem Druck hineingepresst. Im Untergrund löst das eine Kettenreaktion aus - eine Art Mini-Erdbeben in der Tiefe. Das Gestein wird aufgebrochen, es entstehen Risse von mehreren Metern Höhe und bis zu hundert Metern Länge.

Das Wasser wurde vorher mit Quarzsand und speziellen Chemikalien versetzt. So wird das Erdgas aus den Gesteinsschichten herausgelöst und kann an die Oberfläche geholt werden. Das Wasser mit den Chemikalien wird zwar wieder nach oben gefördert, aber man bekommt es nicht komplett wieder aus der Erde heraus. Das kann im Extremfall bedeuten, dass tonnenweise, zum Teil giftige Chemikalien im Boden bleiben.

"Wir haben hier in Deutschland das Potential großer Erdgasvorkommen", sagt Fracking-Experte Dieter Sieber von ExxonMobil in einem TV-Werbespot. "Wenn man mich fragt, ob es sicher ist, diese Erdgasvorkommen zu entwickeln, kann ich nur antworten - ja absolut!" Der Energiekonzern hat ein Dokument "Mythos und Wirklichkeit zur Erdgasförderung" zusammengestellt.

Mit Fracking kann man enorme Mengen an Erdgas fördern, an die man sonst nicht herankommen würde, das weckt natürlich Begehrlichkeiten. Dass die Förderung mittels Fracking ein großes Potenzial hat, zeigt ein Blick in die USA. Nachdem die Vereinigten Staaten lange Erdgas importieren mussten, sind sie inzwischen Selbstversorger und können inzwischen sogar Erdgas exportieren.

Allerdings sind diese unkonventionellen Erdgasvorkommen relativ ungleichmäßig verteilt auf der Erde, es lohnt sich nicht überall, die Risiken dieser Mini-Erdbeben in 5.000 Metern Tiefe auf sich zu nehmen. Schon gar nicht in dicht besiedelten Gebieten oder etwa in einer Region wie rund um den Bodensee, die über fünf Millionen Menschen mit Grundwasser versorgt.

### **Sollte man Fracking in Deutschland lieber komplett verbieten?**



Zumindest sollte man über diese Technologie offen und kontrovers diskutieren. Denn nicht zu Unrecht befürchten Umweltschützer, dass die Fracking-Chemikalien ins Grundwasser gelangen könnten. Und das darf nicht passieren. Die Universität Manchester hat beispielsweise Substanzen aus Fracking-Flüssigkeiten analysiert und festgestellt, dass ein Teil davon gesundheitsschädlich ist: giftig oder auch krebserregend.

Die Energiekonzerne beschwichtigen natürlich. ExxonMobil zum Beispiel sagt, die Fracking-Technik sei in Deutschland schon hunderte Male eingesetzt worden und sei inzwischen so weit entwickelt, dass es hier keine Probleme damit geben werde. Es würden entsprechende Stahlummantelungen und Betonsperren eingesetzt, um die Bohrung abzusichern.

**Fazit:** Zu einem Verbot wird sich die Politik in Deutschland wohl nicht durchringen können. Auf jeden Fall aber muss man Fracking mit Umweltauflagen und Sicherheitsvorschriften sehr streng regulieren. Ansonsten kann das leicht nach hinten losgehen

Autorin: Sabine Gronau; Online-Redaktion: Peter Mühlfeit Quelle: SWRinfo